

Bufdis auf allen einstigen Zivistellen

Wider Erwarten: Ausreichend Anfragen von Freiwilligen beim AWO-Kreisverband

■ Von Kathrin Weege

Enger (EA). Die Sorge, als der Zivildienst im vergangenen Sommer abgeschafft wurde, war groß bei den sozialen Einrichtungen. Auch der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt fürchtete, die Zivistellen nicht mehr besetzen zu können. Letzen Endes auf Kosten der Kunden. Doch es kam anders.

Der Bundesfreiwilligendienst ist gefragt, die bundesweit 35 000 geplanten Stellen nahezu besetzt. Und auch beim AWO-Kreisverband Herford mit Hauptsitz in der Hermannstraße in Enger, sind alle Zivis durch Bufdis ersetzt worden. »Es gab bei uns ausreichend Anfragen«, ist der AWO-Kreisgeschäftsführer Günter Busse zufrieden. Acht Bufdis sind bei der AWO im Einsatz: drei im Mobilien Sozialen Dienst, drei bei »Essen auf Rädern«, einer in der Tagespflege und einer im offenen Ganztage in Oetinghausen. »Vergessen darf man aber nicht, dass es insgesamt statt 70 000 Zivis nun nur 35 000 Bufdis gibt«, sagt Busse. Dass er ausreichend Anfragen hatte, begründet er mit der Attraktivität und Vielseitigkeit bei den Einsatzgebieten der AWO.

Doch warum entscheiden sich so viele dafür, den freiwilligen Dienst zu leisten und nicht sofort mit Ausbildung, Studium, Schule oder Arbeit durchzustarten? Jan Hauke Harmening ist im Mobilien Sozialen Dienst der AWO tätig, fährt zu älteren oder kranken Kunden – unterstützt sie beim Einkaufen, geht mit ihnen spazieren oder hilft im Haushalt. Auch in Sachen Fensterputzen ist der Engeraner bereits fit. »Ich habe mich aus zwei Gründen für das freiwillige Jahr entschieden: Ich halte es für wichtig und sinnvoll, sich im sozialen Bereich zu engagieren. Das war immer Bestandteil meiner Lebensplanung, und es ist ein gesellschaftspolitisch wichtiges Feld, für das ich gerne im Einsatz bin.« Der zweite Grund für seine Entscheidung: »Ich wusste noch nicht genau, was ich beruflich machen wollte, hatte eine Bewerbung bei der Polizei laufen, doch



Bufdi Hendrik Wörmann hält den Menüplan in den Händen und nimmt eine Essens-Bestellung am Telefon entgegen. Seine Kollegen Benjamin

Ziege, Jan Hauke Harmening und AWO-Kreisgeschäftsführer Günter Busse (hinten, von links) schauen ihm über die Schulter. Foto: Weege

war unsicher«, erzählt der 19-Jährige.

Viel Geld bekommen er und seine Bufdi-Kollegen nicht: 380 Euro im Monat gibt's. »Dafür lernen wir viele verschiedene Menschen kennen. Wir entwickeln ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und Sorgen der älteren Menschen, begegnet auch Schicksalen. Die Kunden erzählen mir, was ihnen auf der Seele brennt. Manchmal ist das nicht leicht für mich – aber man wächst mit seinen Aufgaben«, erzählt Hendrik Wörmann aus Hiddenhausen.

»Manchmal ist es nicht leicht für mich – aber man wächst mit seinen Aufgaben.«

Hendrik Wörmann

Der 20-Jährige arbeitet im Bereich »Essen auf Rädern« und ist seit August 2011 als Bufdi im Einsatz – und damit erster Bufdi bei der AWO. Er hat sich für das freiwillige Jahr entschieden, weil er im gewünschten Ausbildungsbereich (Verwaltungsfachangestellter) keine Lehrstelle bekommen hat. »Ich wollte nicht auf der faulen Haut liegen. Mein zukünftiger Arbeitgeber soll sehen, dass ich etwas Sinnvolles getan habe – und das gerne«, erzählt Hendrik Wörmann.

Er ist täglich mit »Essen auf Rädern« unterwegs und bringt die

im Wagen frisch erhitzten Speisen zu den Kunden. »Es ist aber auch immer ein Moment Zeit für ein Gespräch. Das ist vielen sehr wichtig«, erzählt er.

Auch als Berufsvorbereitung kann der Dienst genutzt werden. »Ich möchte im Berufsleben viel Umgang mit Menschen haben, strebe eine Ausbildung zum Physiotherapeuten an. Vielleicht studiere ich auch noch«, sagt Benjamin Ziege. Der 19-Jährige aus Rödinghausen hat seinen Dienst gerade begonnen. Er begleitet Jan Hauke Harmening derzeit noch beim Mobilien Sozialen Dienst, bis er bald auch alleine losfährt.

Besonders für die älteren Menschen ist der Kontakt zu den jungen Männern etwas Besonde-

res und Wichtiges. »Das bringt Abwechslung in ihren Alltag. Der unbeschwerte Umgang miteinander bereitet den Kunden viel Freude. Das bestätigen sie immer wieder«, sagt Ulrike Hoffmann Hoffmann (AWO-Kreisverband).

Ein ganzes Jahr bleiben die Bufdis bei der AWO. »Es ist aber auch möglich, nur ein halbes Jahr zu machen. Wir legen aber Wert darauf – eben auch im Sinne unserer Kunden – dass die Bundesfreiwilligen zwölf Monate bei uns bleiben«, sagt Günter Busse. Grundsätzlich ist es ebenfalls möglich, den Dienst um weitere sechs Monate zu verlängern. Männer und Frauen können ihn gleichermaßen leisten, das Alter spielt keine Rolle.